

OÖN 02.03.2017, Fischotter

## Fischer fordern Freigabe der Jagd auf den Otter

**LINZ. Laut Landesfischermeister nehmen die Probleme zu – Wildbiologe sieht das anders.**



Feindbild für die Fischer: Außer Wolf und Luchs hat der Fischotter keine natürlichen Feinde. Bild: dpa

Der abgetrennte Kopf einer Bachforelle. Kein schönes Motiv für den Fotografen und Hobby-Fischer Manfred Fesl (47). Aber Dokument einer Entwicklung, die ihm zu denken gibt: Im Vorjahr ist der Fischotter auch am Schwemmbach bei Schalchen (Bez. Braunau) angekommen. "Vorher war noch keiner da", so Fesl. Drei Exemplare hat er heuer schon beobachtet. Schlechte Aussichten für seine Äschen und Bachforellen, die er auf der drei Kilometer langen Strecke einsetzt.

### **Niederösterreich preschte vor**

"Die Schäden durch den Otter nehmen zu", sagt Landesfischermeister Siegfried Pilgerstorfer. "Erst vergangene Woche hat mich ein Züchter aus Rohrbach angerufen – einer von vielen." Er hatte auf dem zugefrorenen Teich 64 kopflose Forellen gefunden, Bilanz eines Otter-Angriffs. Wegen der vielen Klagen fordert Pilgerstorfer, den Otter "für acht Wochen im Jahr" zum Abschuss freizugeben. Nach dem Vorbild Niederösterreichs. Dort dürfen seit dieser Woche insgesamt 40 Tiere erlegt werden.

Für den Wildbiologen Andreas Kranz ist er dort nur ein "Sündenbock". Das Land N.Ö. habe die Agrarförderung vor ein paar Jahren stark reduziert, die Lage der Fischzüchter sei angespannt: "Da fallen Otterschäden mehr ins Gewicht – obwohl sie tatsächlich nicht zugenommen haben."

Im Auftrag der öö. Landesregierung erhebt Kranz derzeit die Otter-Bestände in den Nördlichen Kalkalpen und im Mühlviertel. Im Bereich der Kalkalpen seien sie seit 2012 zurückgegangen, im Mühlviertel gleich geblieben. Landesweit schätzte er den Bestand 2012 auf 250 erwachsene Tiere, Pilgerstorfer geht von "aktuell 800 bis 1000" aus.

Diese Woche war Kranz an der Reichraming unterwegs. Otterspuren hat er fast keine gefunden, aber auch Fische waren wenige zu sehen. Der Landesfischermeister hat dafür eine Erklärung: "Wir wollen den Fischotter ‚aushungern‘, indem keine Fische nachbesetzt werden." Notgedrungen, denn Fischgewässer seien dort derzeit ohnehin kaum zu verpachten.

*„Der Fischotter ist mittlerweile flächendeckend in ganz Oberösterreich verbreitet, sein Bestand ist schon auf tausend Tiere gewachsen“*

Siegfried Pilgerstorfer, Landesfischermeister

### **"Agrarlandesrat Hiegelsberger muss entscheiden"**

Vor zwei Jahren hat das Land OÖ. einen Managementplan für den Otter beschlossen. "Dafür gilt die Richtlinie der EU, wonach eine ‚Entnahme‘ an Gewässern erlaubt ist, wo die von ihm verursachten Schäden mehr als 50 Prozent des Ertrages betreffen", sagt Helmut Mülleder, Leiter der Arbeitsgruppe Jagd- und Fischereirecht der oberösterreichischen Landesregierung.

Derzeit läuft die Zählung der Otter- und Fischbestände. "Die fachliche Expertise sollte im September abgeschlossen sein, dann werden wir über weitere Maßnahmen entscheiden", heißt es aus dem Büro des für die Teichwirtschaft zuständigen Agrarlandesrates Max Hiegelsberger (VP). Abschüsse seien jedenfalls nicht ausgeschlossen. Dazu müsste die im Jagdrecht vorgesehene ganzjährige Schonzeit aufgehoben werden.

Landesfischermeister Pilgerstorfer fordert eine achtwöchige Schusszeit. An Teichen sollte aber die vom Land geförderte Anlage von Elektrozäunen ausreichenden Schutz bieten.